

## MATURABALL

### Auf den Spuren von S. Holmes

Vergangenen Samstag verwandelte sich das Volkshaus St. Michael unter dem Motto „Sherlock Holmes – der Matura auf der Spur“ in eine Kulisse voller Geheimnisse, Spannung und Abenteuer. Die 22 Maturantinnen und Maturanten des Europagymnasiums Leoben tauchten zusammen mit ihren Gästen in die Welt des berühmten Detektivs ein. Sowohl Polonaise als auch Mitternachtseinlage sorgten für tosenden Applaus.

ZEITGEIST PRODUCTION



Am LKH Hochsteiermark gibt es „Deeskalationstrainings“. Helmut Fischer trainiert Pflegepersonal, mit psychischer und physischer Gewalt umzugehen.

Von Johanna Birnbaum

Längere Wartezeiten, Schmerzen, Angst vor einer schlimmen Diagnose, Überlastung, verbale und physische Angriffe. Situationen, die bewältigt werden müssen. „Im Spitalsbereich rufen zwischenmenschliche Begegnungen oft solche Reaktionen hervor. Besonders betroffen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pflegebereich, wo Patienten aggressiv reagieren. Aber natürlich gibt es Spannungen auch innerhalb der Kollegenschaft, die sowohl psychische als auch physische Gewalt hervorrufen können“, umreißt Helmut Fischer, der als Deeskalationstrainer an den drei Standorten des LKH Hochsteiermark in Leoben, Bruck und Mürzzuschlag im Einsatz ist.

Der diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger, der auf der Intensivstation der Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin in Leoben hauptsächlich seinen Dienst versieht, hat sich während der vergangenen Jahre intensiv mit der Thematik befasst und spezielle Ausbildungen – auch in Richtung Psychologie oder Stressbewältigung – absolviert. „Mit dem praxisorientierten Präventions- und Trainingskonzept sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestmöglich in ihrer Arbeit unterstützt werden. Das Ziel ist, psychische und physische Verletzungen jeder Art, sowohl der Mitarbeitenden als auch Patienten, zu vermeiden“, erklärt Fischer. Der St. Michaeler

## SPEICHERUNG VON WASSERSTOFF

### Forschungserfolg für Leobener Montanuni-Team

Die sichere Speicherung von Wasserstoff stellt nach wie vor eine technisch-wissenschaftliche Herausforderung dar. Ein Forscherteam am Lehrstuhl für Chemie der Kunststoffe der Montanuniversität Leoben hat eine innovative Methode zur chemischen Speicherung von Wasserstoff entwickelt, die künftig vor allem im Bereich der Mobilität und der dezentralen Wasserstoffversorgung Anwendung finden könnte.

Die Entdeckung, dass bestimmte Kunststoffe Wasserstoff in einer chemischen Reaktion sicher binden und wieder freisetzen können, bietet zahlreiche Vorteile. Der Wasserstoff wird dabei stabil gebunden und das eingesetzte Speichermaterial ist daher vollkommen ungefährlich. Wasserstoff wird als sauberer



Leobener Forscherteam mit dem kürzlich verstorbenen Wolfgang Kern (2.v.l.)

MONTANUNIVERSITÄT  
LEOBEN

und effizienter Energieträger mit einem enormen Anwendungspotenzial gepriesen, das vom Kraftstoff für Fahrzeuge und Heizungen bis hin zur Energiespeicherung in großem Maßstab reicht. Die derzeitigen Methoden zur Wasserstoffspeicherung stehen jedoch vor Herausforderungen in Bezug auf Sicherheit, Kosten und Praktikabilität. Die an der Montanuniversität Leoben gemachte Entdeckung bietet eine neue Lösung für diese Probleme und ebnet den Weg, dass Wasserstoff zu einer

praktikablen und weit verbreiteten Energiequelle wird.

Mohammadhossein Sharifian, der kürzlich verstorbene Wolfgang Kern, Gisbert Riess und Nikolaos Kostoglou entwickelten ein neuartiges Verfahren, bei dem Wasserstoff „chemisch“ in reaktiven Polymeren wie beispielsweise Polyvinyl-naphthalin gespeichert wird. Mit der weiteren Optimierung und Verfeinerung des Verfahrens werden noch weitere Verbesserungen der Speicherkapazität und der Effizienz erwartet.